

INTERVIEW HOLCIM-CHEF LEO MITTELHOLZER ÜBER ZEMENT, KARTELLE UND ARBEITSPLÄTZE

Wer Preise abspricht, wird gekündigt

Hamburger Unternehmen peilt schwarze Zahlen an und will den CO₂-Ausstoß weiter verringern.

Von ROLF ZAMPONI



Leo Mittelholzer, 56, ist seit dem 1. Juli Vorstandsvorsitzender der Holcim (Deutschland) AG, des mit zuletzt 266 Millionen Euro Nettoverkaufserlös größten Baustoffproduzenten Norddeutschlands. Foto: Bodig

ABENDBLATT: *Sie sind seit 1995 bei Holcim, einem der weltgrößten Baustoffproduzenten. Wird man da zum Betonkopf?*

LEO MITTELHOLZER: Mit Beton arbeite ich erst seit 1999, zuvor war ich für Holcim im Gipsgeschäft. Da könnte ich ja auch Gipskopf geworden sein. Aber Spaß beiseite: Wenn man mit 53 mit Sack und Pack von der Schweiz nach Thailand geht, spricht das doch eher für Flexibilität. Zumal 2004 nicht klar war, wie lange der Aufenthalt dauern würde. Und als es jetzt nach Hamburg ging, mussten wir gleich wieder packen.

ABENDBLATT: *Wie lange wollen Sie in der Hansestadt bleiben?*

MITTELHOLZER: Ich stelle mich auf fünf bis sechs Jahre ein. Veränderungen in unserer Industrie brauchen Zeit.

ABENDBLATT: *Welches Ziel haben Sie sich vorgenommen?*

MITTELHOLZER: Hauptpriorität ist, die Ertragskraft insgesamt zu steigern. Holcim hat im Betongeschäft zugekauft. Jetzt wollen wir beim Kies expandieren, der zu den Grundstoffen für Beton gehört. Da aber bei neuen Anlagen die Bewilligungen für den Abbau lange dauern, ist es besser, eine bestehende Kiesanlage zu übernehmen. Bei einem wachsenden Unternehmen wie Holcim gehen auch laufend Anfragen ein, ob man nicht interessiert sei.

ABENDBLATT: *Im ersten Halbjahr hat Holcim Deutschland vor Steuern noch rote Zahlen geschrieben. Wird das jetzt besser?*

MITTELHOLZER: Die Preise für Baustoffe steigen seit zwei Jahren wieder und der Trend hält an. . .

ABENDBLATT: . . .*aber der private Wohnungsbau schwächelt.*

MITTELHOLZER: Das ist die Folge der deutlich gesenkten Eigenheimförderung. Aber die Nachfrage nach Industrie- und Gewerbebauten, bei Büros und bei der Infrastruktur kompensiert teilweise den Einbruch bei den Wohnungen. Dazu kommt der Trend, dass in Großstädten wieder mehr gebaut wird. Aus diesem Puzzle muss man den Markttrend ablesen. Ich bin da eher Optimist.

ABENDBLATT: *Holcim wird 2007 schwarze Zahlen schreiben?*

MITTELHOLZER: Das zweite Halbjahr ist schon wegen des Wetters am Bau meist besser als das erste. Klar, wir müssen raus aus den roten Zahlen. Mittelfristig soll die

Umsatzrendite zweistellig sein.

ABENDBLATT: *Wird sich ihre Expansion auch auf die Beschäftigung auswirken?*

MITTELHOLZER: Seit 2005 ist die Zahl der Beschäftigten von damals 902 auf heute 1100 gestiegen. Zwar geschah das vor allem durch Zukäufe, aber wir stellen schon ausgesuchte Fachleute wie Ingenieure und qualifizierte Handwerker ein.

ABENDBLATT: *Gerade Zementwerke blasen in großem Ausmaß CO2 in die Luft.*

MITTELHOLZER: Ja, wir sind eine energieintensive Industrie und unsere Öfen werden vor allem mit Kohle geheizt. Aber wir ersetzen die Kohle verstärkt durch alternative Brennstoffe wie Kunststoffabfälle, Papier, Textilien, Tiermehl, Reifen oder auch Lösungsmittel. Wir verwerten Stoffe, die vorher deponiert oder verbrannt wurden. Dadurch wurde der CO2-Ausstoß eines Werkes wie in Lägerdorf bei Itzehoe im Jahr 2006 von 1 247 000 Tonnen Kohlendioxid um 70 000 auf 1 177 000 Tonnen CO2 verringert.

ABENDBLATT: *Können Sie noch mehr tun?*

MITTELHOLZER: Abgesehen davon, dass unsere Lkw nur noch mit Biodiesel fahren und wir so weit es geht auf den Transport mit Binnenschiffen setzen, versuchen wir weniger Klinker einzusetzen. Das sind die kleinen Steinchen, aus denen vermischt mit Gips Zement gemahlen wird. Früher betrug das Verhältnis von Klinker zu Gips 95 zu 5. Heute versuchen wir, den Klinker immer mehr durch andere CO2-neutrale Stoffe wie etwa Hüttensand aus der Stahlindustrie zu ersetzen. So konnte unser Klinkeranteil schon auf unter 70 Prozent gesenkt werden. Bei gleichbleibender Produktionsmenge an Zement wird also deutlich weniger CO2 emittiert.

Hamburger Unternehmen peilt schwarze Zahlen an und will den CO2-Ausstoß weiter verringern.

ABENDBLATT: *Lässt sich der neue Zement verkaufen?*

MITTELHOLZER: Er hat die gleiche Leistungsfähigkeit wie Zemente mit höherem Klinkeranteil. Für viele Anwendungen sind die umweltfreundlich hergestellten Zemente sogar besonders gut geeignet. So lassen sich damit beispielsweise sehr helle oder auch ausnehmend widerstandsfähige Betonbauten erstellen. Wir informieren darüber, wie die Zemente verwendet werden können. Der Markterfolg hängt auch davon ab, ob etwa bei Entscheidungen über öffentliche Bauten die Verwendung der neuen, Klima schonender hergestellten Zemente unterstützt und vorangetrieben wird.

ABENDBLATT: *Bei Baustoffherstellern gibt es immer wieder verbotene Preisabsprachen. Warum?*

MITTELHOLZER: Wie der Presse zu entnehmen ist, stehen bekanntlich zahlreiche Branchen unter Verdacht, wettbewerbsbeschränkende Absprachen gemacht zu haben, keineswegs nur die Baustoffproduzenten. Zudem ist die Zusammenarbeit von Wettbewerbern bei Großprojekten oftmals notwendig, um die geforderten Volumina bereitstellen zu können. Dies ist keine unzulässige Wettbewerbsbeschränkung. Für Holcim sind wettbewerbsbeschränkende Absprachen, soweit sie überhaupt gemacht wurden, Vergangenheit.

ABENDBLATT: *Was passiert, wenn ein Holcim-Mitarbeiter in einem solchen Fall verstrickt ist?*

MITTELHOLZER: Das führt unmittelbar zur Kündigung. Aber so weit wollen wir es gar nicht kommen lassen, indem wir unsere Mitarbeiter sauber ausbilden, damit sie ihre

Grenzen kennen.

ABENDBLATT: *Wie lässt sich der verbotene Eingriff in den Wettbewerb vermeiden?*

MITTELHOLZER: Neben der genannten Ausbildung der Mitarbeiter ist entscheidend, mit Produkten wie Zement oder Beton aus der Vergleichbarkeit mit anderen herauszukommen.

ABENDBLATT: *Wie das?*

MITTELHOLZER: Etwa mit intelligenter Logistik. So gibt es beim Bau der Elbphilharmonie nur eine Brücke zum Anliefern und auf der Baustelle nur wenig Platz für wartende Fahrzeuge. Holcim hat das gelöst, indem am Afrika-Terminal ein Betonwerk für rund 1,2 Millionen Euro entstand und die koordinierten Lieferungen aus dem Fahrmischer zeitnah verarbeitet werden können. Das Konzept war einer der Hauptgründe dafür, dass wir den Auftrag erhalten haben.

erschieden am 10. September 2007